



WORT DES VORSITZENDEN



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder in den Räten!

Die Pfarrgemeinderatswahlen sind vorbei. Mittlerweile hat sich auch die überwiegende Zahl der Dekanatsräte zu ihrer ersten Sitzung zusammengefunden.

Die Pfarrgemeinden, die im März nicht gewählt haben - sie fühlten sich damals verunsichert -, wollen diese Wahlen zusammen mit den Kirchenverwaltungswahlen im November nachholen. Ihnen ist wichtig, als gewählte Vertreter der Gemeinden ihre Mitverantwortung auch in den gemeinsamen Ausschüssen einbringen zu können.

Die wesentlichen Schritte für den Neubeginn der elften Amtsperiode der Arbeit in den Laienräten sind getan. Bis zur nächsten Wahl im Jahr 2010 steht eine verantwortungsvolle Zeit für die Räte an. Da ist es sicher sinnvoll, noch kurz anzuhalten und auch auf die Pfarrgemeinderatswahlen zurückzublicken.

Wählen und gewählt werden.

Pfarrgemeinderatswahlen sind nicht nur der Schlüssel zum Laienapostolat. Sie sind auch Barometer, das uns deutlich macht, wie sehr die Katholiken den Pfarrgemeinderat und seine Arbeit schätzen. Das beginnt bei der Kandidatensuche, und es findet seinen deutlichen Ausdruck in der Wahlbeteiligung. Freilich können wir nicht erwarten, dass wesentlich mehr Katholiken zu den Pfarrgemeinderatswahlen gehen als durchschnittlich am kirchlichen Leben teilnehmen. In manchen Pfarrgemeinden haben aber weit über 100 Prozent der wahlberechtigten Kirchenbesucher gewählt, in anderen aber waren es auch weniger als die Hälfte.

In unserer Erzdiözese sind mehr als ein Drittel der Mitglieder neu gewählt worden. Auch viele jüngere Ratsmitglieder, die sicher auch viele neue Ideen und Vorschläge einbringen werden. Da

heißt es dann, für diese neuen Ideen offen zu sein.

Pfarrgemeinderäte sollen spüren, dass sie einen guten Teil der Verantwortung für das Leben ihrer Pfarrei mittragen. Das gilt besonders in den neuen Seelsorgebereichen - (sie werden jetzt aktiv die Arbeit aufnehmen) -, vor allem in den Pfarreien, in denen kein Priester mehr vor Ort tätig ist. Hier muss der Pfarrgemeinderat mit dem zuständigen Pfarrer dafür sorgen, dass die „Kirche im Dorf“ bleibt.

Der Pfarrgemeinderat hat die Chance, dabei engagiert mitzugestalten. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, dass dieses Mitgestalten auch über die Grenzen der kirchlichen Gemeinde hinausreicht. Pfarrgemeinderäte haben auch bei der christlichen Gestaltung der Welt einen wichtigen Beitrag.

Ich lade Sie deshalb herzlich ein, unser Diözesan Jubiläum inhaltlich zu einem Schwerpunkt der kommenden Jahresarbeit zu machen. Zur Einstimmung und zur Motivation aller Räte und Ehrenamtlichen lädt die Bistumsleitung ins **Klemens-Fink-Zentrum** nach Bamberg ein. Ich bitte Sie, diese Einladung anzunehmen und Interessierte mit nach Bamberg zu bringen. Ein ausführliches Programm finden Sie in diesem „Diözesanrat informiert“.

Für Ihre Tätigkeit in der Räte- und Laienarbeit wünsche ich Ihnen viel Freude und Gottes Segen.

Herzlichst

Ihr

Alfons Galster, Vorsitzender

UM GOTTES WILLEN - EHRENAMT

Früher war Pfarrer Hermann S. ein geselliger lockerer Typ. Als Studenten-Seelsorger war der blondgelockte, offenen Endvierziger beliebt. Seit er in der Pfarrei St. Sebastian ist, hat er sich zurückgezogen. Er widmet sich selbstvergessen seiner verspäteten Promotion und seinem Aquarium.

Um Herrmann S. ist ein Netz aus Macht und Intrigen gespannt, das die Verhältnisse am Hof eines Sonnenkönigs in

den Schatten stellt. Vordergründig geht es um ihn, tatsächlich geht es um das kleinliche Spiel von Macht, Anerkennung und das Streicheln des fromm angestrichenen Egos. „Kriegsschauplatz“ Pfarrgemeinde: haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, deren Berufung der Aufbau des Reiches Gottes ist, rutschen ohne es zu bemerken in höchst unheilige Verhaltensweisen. Ein bisschen Einfluss, eine Extra-Portion Gnade und Existenzberechtigung heißen die Ziele aller Anstrengungen; das Reich Gottes ist hier nicht angebrochen, sondern eher abgebrochen. Die Folge sind Bosheiten und Machtkämpfe.

Normal, wie überall, wo Menschen miteinander arbeiten. Wer kennt nicht die igelige Chefsekretärin, den widerlichen Hausmeister, die kläffende Vorzimmerdame und den heuchlerischen Kult um den Chef und seine Gunst? So etwas gibt es überall. Macht und Mobbing, das ist das echte Leben Gottes herrlicher Kreaturen vom Hühnerhof angefangen bis hin zu seiner Krönung „Mensch“. Hackordnungen vermiesen uns das Leben, aber sie gehören halt dazu.

Aber in der Pfarrgemeinde? Unter Christen!?

„An der Liebe soll man euch erkennen!“ mahnt Paulus die Urgemeinde. Ein neuer Bund, eine neue Schöpfung, Gottes Volk und erhabenes Priestertum – und was alles noch so über uns Christen gesagt wird! Um Gottes willen, das sollen wir sein!? Und hacken und mauscheln und meucheln in Gedanken...

Wer aus beruflichen Gründen einen bissigen Kollegen ertragen muss, tut es um des Brotverdienstes willen. Wer sich am Aufbau des Reiches Gottes beteiligt, sollte dann und wann seine Motivation überprüfen. Denn wenn man sein Ehrenamt nur in Rüstung und Dolch in der Tasche ausführen muss, wird es bald zum selbst gewählten Martyrium für wen oder was?

„Für wen gehst du?“, fragte mich einmal mit Verweis auf eine chassidische Geschichte eine alte kluge Ordensfrau, die so manchen „frommen“ Kläffer in ihrem langen Leben ertragen musste.

Für wen gehe ich, wenn ich im strömenden Regen Pfarrbriefe verteile, wenn ich nach einem gefüllten Arbeitstag bei langatmigen Ausführungen in einer Sitzung gegen das Gähnen ankämpfe, wenn ich Bauklötze nach Krabbel-Gottesdienst aufheben und

Kreuzweg-Andachten in „coole Jugend-Events“ zu verwandeln versuche? Für wen gehe ich beim unheiligen Kampf mit „frommen“ Kläffern und „Napoleons“?

Für wen gehe ich, wenn ich in Kleinkriege einsteige oder gar selbst welche erkläre, wenn ich mich schmallend zurückziehe und den „Verein“ wechseln will mit dem bitteren Ruf „Kirche ade, ich engagiere mich ab heute in der Bauchtanz-Gruppe“?

„Wenn du nicht für Gott gehst“, sagte die alte Nonne zu mir, „dann gehe gar nicht.“ Ich ging in mich ...

Es menscht überall, auch in unserem eigenen Herzen. Jeder will Anerkennung, jeder will in jedem Club ein Stückchen von dem „Vorstands-Kuchen“. Theresia von Lisieux wollte „im Herzen der Kirche die Liebe“ sein. Sie war eine Heilige. Wir wollen nicht selten der Boss am Würstchen-Grill beim Pfarrfest sein. Wir wollen das Zepter, den größten Besen beim Kirchenputzen, das letzte Wort in der PGR-Sitzung. Wir vergessen, dass wir nur die Diener, dass wir selbst die Besen in Gottes Hand sind. Die Gaben sind verschieden, ihr Wert ist gleich und alle sind gleich gerufen. Auch wenn die Durchwahl des Pfarrers von St. Sebastian nur Auserwählte haben... der Himmel steht jedem offen. Versuchen wir es mit Humor zu nehmen. Seien wir barmherzig mit uns, mit den anderen. Denn wenn wir wirklich sagen können, dass wir für Gott gehen, dann fällt das Gehen auch über Stolpersteine nicht schwer. Und jedem, der Stolpersteine auslegt, sei gesagt: Der Herr ist wichtig, nicht der Besen!

ZEHN WÜNSCHE AN PFARRGEMEINDERÄTE

1. Nimm dein Mandat ernst und bestehe darauf, dass du auch selbst ernst genommen wirst: als Mitglied des Volkes Gottes, das eine wichtige Aufgabe in der Pfarrgemeinde wahrnimmt.

2. Bringe dich in den Sitzungen ein mit deiner Meinung und deiner Sicht der Dinge und verstecke dich nicht hinter Schweigen oder höflichen Floskeln, auch wenn es manchmal ein wenig Mut verlangt und Herzklopfen verursacht, den Mund aufzumachen und Stellung zu beziehen.

3. Respektiere, dass andere anders denken, anders glauben und anders leben als du; freue dich über diese Vielfalt und fasse sie nicht als Bedrohung oder Abwertung deiner Position auf.

4. Sei bereit, Verantwortung zu übernehmen im Pfarrgemeinderat und in der Pfarrgemeinde; drücke dich nicht davor, auch einmal konkret mit anzu-

packen, wenn du gebraucht wirst, scheue dich aber auch nicht, nein zu sagen, wenn du dich überfordert oder überlastet fühlst, bzw. im Augenblick Wichtigeres zu tun hast.

5. Trage zu einem guten „Klima“ und zu einem freundlichen, unverkrampften Umgangsstil bei durch deine Offenheit, deinen Humor, deine natürliche Herzlichkeit und deine Bereitschaft zur Versöhnung.

6. Sei kritisch und lass dich nicht mit Antworten abspesen, die dich nicht überzeugen, aber nörgle nicht an allem herum und versteife dich nicht darauf, alles besser zu wissen; gebrauche nie die Killerargumente: „Das geht bei uns nicht“ oder „Das war schon immer so“.

7. Hab keine Angst vor Konflikten und kehre sie nicht unter den Teppich, aber trage bei zu einer Streitkultur, die Meinungsverschiedenheiten sachlich austrägt und darauf achtet, dass bei allem Streit um die Sache die persönliche Beziehung und das gegenseitige Wohlwollen nicht beschädigt werden.

8. Nutze deine beruflich oder privat erworbenen Kompetenzen, um die Effektivität und „Professionalität“ der Pfarrgemeinderats-Arbeit voranzubringen.

9. Ergreife Initiativen für die Ziele, die dir wichtig sind, denke mit, plane mit, gestalte mit, aber verfall keinem Aktionismus, der unreflektiert und zielblind den Gemeindebetrieb ankurbelt.

10. Lass die spirituelle Quelle deines Tuns nicht austrocknen und trage dazu bei, dass der Pfarrgemeinderat seine geistliche Wurzel pflegt und sich von ihr immer wieder neue Kraft und Inspiration für die Arbeit holt.

nach: Klaus Roos, Weichen stellen im Pfarrgemeinderat. Grünewald-Verlag.

DIE RÄTESTRUKTUR

Das Entsendungsprinzip per Wahl von der unteren Ebene auf die nächsthöhere Ebene stellt ein unverzichtbares Element der Teilhabe in der Kirche dar, das immer wieder ins Bewusstsein gerückt werden muss.

➤ Aus den Pfarrgemeinderäten werden in den Dekanaten die **Dekanatsräte** gewählt.

➤ Die Vertreter der Dekanatsräte ergeben zusammen mit den Vertretern der katholischen Verbände die **Diözesanrats-Vollversammlung**.

21 Dekanate

Zur Vernetzung pfarrgemeindlicher Aktivitäten und Anliegen bestehen Dekanate, an deren Spitze ein gewählter Dekan steht. In der Erzdiözese Bamberg gibt es 21 Dekanate, die zum

Teil ein hohes Zusammengehörigkeitsgefühl haben.

Dekanatskonferenzen / Pastoral-konferenzen der Hauptamtlichen

In Dekanatskonferenzen treffen sich die Hauptamtlichen regelmäßig, um sich in pastoralen Angelegenheiten und dem Einsatz personeller Ressourcen abzusprechen.

Dekanatsräte

In Analogie dazu haben sich auch die Räte und Verbände auf Dekanats-Ebene organisiert. Auch die Dekanatsräte haben eine vom Erzbischof genehmigte Satzung, die ihre Aufgaben beschreibt. Die Möglichkeit der Präsenz des/der Dekanatsratsvorsitzenden in der Dekanats-/Pastoralkonferenz ist für die Zusammenarbeit unabdingbar.

Sinn und Zweck der Dekanatsräte

Es muss Anliegen aller im Dekanat Verantwortlichen sein, in einem kontinuierlichen Kommunikationsprozess zu stehen. Ziel ist es,

- sich abzusprechen,
- Kräfte zu bündeln und
- Anliegen voranzutreiben, die die Möglichkeiten der Pfarrgemeinden überschreiten.

IM AUFEINANDER SCHAUEN
IM AUFEINANDER HÖREN
BRECHEN WIR AUF DURCH DAS LABYRINTH DER MÖGLICHKEITEN
IM GEMEINSAMEN SUCHEN
ÖFFNET SICH DER WEG ZUM ZIEL

Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Bamberg

Vollversammlung

In der Diözesanrats-Vollversammlung, die jeweils im Frühjahr und Herbst jeden Jahres tagt, wirken drei „Gruppen“ zusammen:

- VertreterInnen der Dekanatsräte
- VertreterInnen der katholischen Verbände und Organisationen auf Bistumsebene
- weitere engagierte Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben.

Die verschiedenen Bereiche von Aktivitäten katholischer Laien spiegeln sich somit im Diözesanrat in einem breiten Spektrum wider. Er ist das repräsentative Laiengremium der Erzdiözese Bamberg. Die Einrichtung solcher Gremien ist auf die Beratungen und Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils und der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland zurückzuführen. Konziliarer Geist soll spürbar werden!

Die Aufgabenstellung des Diözesanrates orientiert sich an den Leitlinien des II. Vatikanischen Konzils. Im Konzilsdekret über das Apostolat der Laien heißt es:

„In den Diözesen sollen nach Möglichkeit beratende Gremien eingerichtet werden, die die apostolische Tätigkeit der Kirche im Bereich der Evangelisierung und Heilung, im karitativen und sozialen Bereich und in anderen Bereichen bei entsprechender Zusammenarbeit von Klerikern und Ordensleuten mit den Laien unterstützen. Unbeschadet des eigenen Charakters und der verschiedenen Vereinigungen und Werke der Laien werden diese Beratungskörper deren gegenseitiger Koordinierung dienen können.“

Was damals (1965) als Möglichkeit bezeichnet wurde, ist uns heute selbstverständliche, immer wieder herausfordernde Wirklichkeit. Das Konzil hebt in seinen Dokumenten an verschiedenen Stellen immer wieder die Bedeutung des Laienapostolats hervor. Die Laien sollen durch ihre besondere Stellung Kirche in der Welt präsent machen, aber auch aktiv Mitverantwortung in der Kirche übernehmen. Beidem fühlt sich der Diözesanrat verpflichtet. Er will Stimme der Katholiken in der Gesellschaft und in der Kirche sein.

Hauptausschuss

Der Hauptausschuss des Diözesanrates nimmt die Aufgaben der Vollversammlung in der Zeit zwischen deren Zusammenkünften wahr und stellt gleichzeitig die Verbindung zwischen Vorstand und Diözesansachsausschüssen her.

- ➔ Er bereitet die zweimal jährlich stattfindenden Vollversammlungen inhaltlich vor und
- ➔ äußert sich zu innerkirchlichen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen.

Innerkirchlich steht er im Dialog mit der Bistumsleitung und tauscht sich mit den zuständigen Referaten und Fachbereichen des Erzbischöflichen Ordinariats aus.

Diözesanratsvorstand

Die Diözesanrats-Vollversammlung wählt alle vier Jahre den Vorstand, mit der/dem Vorsitzenden an der Spitze.

Sachsausschüsse

Derzeit gibt es zehn Sachsausschüsse des Diözesanrates:

- Ausländerfragen
- Berufs- und Arbeitswelt
- Eine Welt
- Frauen und Mädchen in der Kirche
- Land
- Öffentlichkeitsarbeit
- Ökumene
- Schule und Erziehung
- Soziale und karitative Aufgaben
- Umweltfragen

Die Sachsausschüsse arbeiten dem Vorstand des Diözesanrates inhaltlich zu, bereiten Arbeitshilfen vor und unterstützen die Arbeit der Sachsausschüsse auf Pfarreiebene.

Unser tägliches Brot

Wenn wir sagen:

Unser tägliches Brot –
meinen wir alles, was wir brauchen,
um in Frieden zu leben.

Brot ist Frieden.

Essen können, statt zu hungern, ist Frieden.

Trinken können, statt zu dürsten,
warm haben, statt zu frieren, ist Frieden.
Schutz finden in einem Haus,
arbeiten können und seine Kräfte einsetzen dürfen,

das alles ist Frieden, ist tägliches Brot.
Unser tägliches Brot, von dem wir leben,
ist auch das Wort eines Menschen.

Wir können nicht leben,

wenn nicht das Wort zu uns kommt,
das ein anderer zu uns spricht.

Aus: Jörg Zink in: *Beten durch die Schallmauer*



Landeskommitee der Katholiken in Bayern

Das Landeskommitee der Katholiken ist der Zusammenschluss der Diözesanräte der bayerischen (Erz-)Bistümer und der auf Landesebene tätigen kirchlich anerkannten Organisationen und Einrichtungen.

Es ist das von der Freisinger Bischofskonferenz anerkannte Organ im Sinne des Konzilsdekrets.

Die Mitglieder des Landeskommitees fassen ihre Entschlüsse in eigener Verantwortung und sind dabei von Beschlüssen anderer Gremien unabhängig.

Aufgaben des Landeskommitees sind:

- die Entwicklung im gesellschaftlichen und kirchlichen Leben zu beobachten und die Anliegen der Katholiken von landespolitischer Bedeutung in der Öffentlichkeit zu vertreten;
- die Tätigkeit der in ihm zusammengeschlossenen Kräfte aufeinander abzustimmen und für die Erfüllung gemeinsamer Aufgaben Sorge zu tragen;
- gemeinsame Initiativen und Veranstaltungen der Katholiken vorzubereiten und gegebenenfalls durchzuführen;
- an den gemeinsamen Entscheidungen im überdiözesanen Bereich der bayerischen Diözesen mitzuwirken und die Freisinger Bischofskonferenz in Fragen des kirchlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Lebens zu beraten.

Gemeinde creativ

Das Landeskommitee gibt die bayernweite Zeitschrift „Gemeinde creativ“ heraus, die sechsmal im Jahr erscheint und für die Räte- und Verbandsarbeit relevante kirchliche und gesellschafts-

politische Themen aufbereitet sowie Hilfen und Tipps für die praktische Arbeit liefert. (Jahresabo: € 12,50, inkl. Porto und Versand)

Landeskommitee der Katholiken in Bayern, Schäfflerstr. 9, 80333 München, Tel.: 089/2137-2800 / 01, Fax: 089/2137-2802

*E-Mail: info@landeskommitee.de
Internet: www.landeskommitee.de*

Zentralkommitee der deutschen Katholiken

Das Zentralkommitee der deutschen Katholiken (ZdK) ist die gewählte oberste Vertretung der katholischen Laien in Deutschland. Das ZdK beobachtet die Entwicklung im gesellschaftlichen, staatlichen und kirchlichen Leben und vertritt die Anliegen der Katholiken in der Öffentlichkeit. Des Weiteren gibt das ZdK Anregungen für das Wirken der Kirche und der Katholiken in der Gesellschaft in Form von Stellungnahmen und Positionspapieren, berät die Deutsche Bischofskonferenz und führt Katholikentage auf Bundesebene durch. Eine Vernetzung mit Laienorganisationen bzw. -initiativen auf europäischer Ebene ist ein weiterer Arbeitsschwerpunkt.

- Organe des ZdK sind die Vollversammlung, der Hauptausschuss, das Präsidium sowie der Präsident/die Präsidentin.

- Der jährlich zweimal tagenden Vollversammlung gehören an:

je drei Laienvertreter/innen der 27 deutschen Diözesen sowie drei Delegierte für die katholische Militärseelsorge,

97 Vertreter/innen katholischer Verbände, Organisationen und geistliche Gemeinschaften,

10 Vertreter/innen der Sachbereiche sowie

45 Personen des öffentlichen Lebens, die alle vier Jahre von der Vollversammlung gewählt werden.

Zentralkommitee der Deutschen Katholiken, Bad Godesberg, Hochkreuzallee 246, 53175 Bonn, Tel.: 0228/38297-0, Fax: 0228/38297-44, E-Mail: info@zdk.de, Internet: www.zdk.de

GESCHÄFTSORDNUNG:

Kein Muss – aber häufig hilfreich

Oft ist es hilfreich, wenn sich ein PGR als Ergänzung zu der für alle Pfarrgemeinderäte im Erzbistum Bamberg geltenden Satzung eine Geschäftsordnung gibt. Wo die Satzung Raum für unterschiedliche Interpretationen lässt, bietet die Geschäftsordnung eine gute Möglichkeit, für klare Verhältnisse zu sorgen, indem sie bestimmte Sachverhalte bzw. Verfahrensregeln eindeutig regelt.

Dasselbe gilt natürlich auch für die Punkte, die in der Satzung gar nicht

berücksichtigt sind, in der Praxis aber oft zu Unklarheiten oder Streit führen. Die Geschäftsordnung soll dazu beitragen, dass Diskussionen und Entscheidungsprozesse geregelt ablaufen, und kann das Arbeiten im PGR deutlich vereinfachen. Gleichwohl gibt es - anders als im Fall der Satzung - **keine für alle Pfarrgemeinderäte vorgeschriebene Geschäftsordnung**. Es liegt also im Ermessen jedes einzelnen PGR, ob und in welcher Form er eine Geschäftsordnung erlassen will. Falls sich der PGR für eine Geschäftsordnung ausspricht, so sollte der Vorstand klären, wie er diese in geeigneter Form in den PGR einführen kann. Die beiliegende **Mustergeschäftsordnung** dient als Anregung und Hilfestellung.

UNTERM STERNENMANTEL

1000 Jahre Bistum Bamberg Informationstag zum Bistumsjubiläum

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pfarreien, Verbänden und Gremien sind zu einem Tag rund um das Bistumsjubiläum am

Samstag, 7. Oktober 2006

ins Klemens-Fink-Zentrum,
Babenbergerring 1, 96049 Bamberg

herzlich eingeladen.

Verlauf:



Impulse von Erzbischof Dr. Ludwig Schick

- Kaffeepause -

11.00 Uhr:

Das Festjahr zum Bistumsjubiläum
Informationen zu den Planungen und zu Angeboten und Hilfen für die Pfarrgemeinden und Arbeitsbereiche
Generalvikar Georg Kestel und Verantwortliche der Vorbereitung

12.00 Uhr:

Das Bistumsjubiläum in den Regionen - Austausch zu den Planungen
Regionaldekane und Verantwortliche der Koordinierung

13.00 Uhr:

Imbiss

Den Informationstag umrahmen eine Ausstellung rund um Möglichkeiten zum Bistumsjubiläum und musikalische Akzente.

Anmeldung

bis **28. September 2006** bei der Koordinationsstelle für das Bistumsjubiläum, Postfach 100261, 96054 Bamberg, Tel.: 0951/502553, Fax: 0951/502555, E-Mail: info2007@erzbistum-bamberg.de

Unterm Sternenmantel

... werden wir beten

Vom 1. November 2006 bis zum 1. November 2007 dauert das Jubiläumsjahr. Es wird von feierlichen Festgot-

... werden wir helfen

Das Bistumsjubiläum soll uns erneut auch ein Anlass sein, an diejenigen zu denken, die unsere Hilfe benötigen. Deshalb möchten wir eine Millionen Euro für Menschen sammeln, die in Not sind.

... werden wir feiern

Kein Jubiläumsjahr ohne Feier! Höhepunkt ist das Heinrichsfest vom 6. bis 8. Juli. Zusätzlich wird das Jubiläumsjahr von Vorträgen und Symposien, Konzerten und künstlerischen Begegnungen begleitet.



Der Sternenmantel befindet sich im Diözesanmuseum Bamberg und ist das bedeutendste Erinnerungsstück aus der Zeit Kaiser Heinrichs II., der im Jahre 1007 das Bistum gegründet hat. Bei dem Sternenmantel handelt es sich um Goldstickereien auf einem blauen Seidendamast mit Granatapfelmuster. Die Stickereien stellen das Universum dar mit Jesus Christus in der Mitte umgeben von christlichen Heilsgestalten. Eine Deutung des Mantels und der abgebildeten Stickereien kann sein: der Kaiser ist für diese, von ihm beherrschte Welt verantwortlich.

Anmeldung

Am Informationstag zum Bistumsjubiläum am Samstag, 7. Oktober 2006 in Bamberg nehme ich / wir teil:

Name, Vorname

Anschrift

Name, Vorname

Anschrift

Name, Vorname

Anschrift

Koordinationsstelle
für das Bistumsjubiläum
Postfach 100261
96054 Bamberg

Sie können Ihre Anmeldung auch auf folgender Weise tätigen:
Tel.: 0951/502553, Fax: 0951/502555, E-Mail: info2007@erzbistum-bamberg.de

10.00 Uhr:
Begrüßung und Einstimmung

10.15 Uhr:
1000 Jahre Bistum Bamberg - wir beten, helfen, feiern

tesdiensten im Bamberger Dom umrahmt. Im Sommer 2007 findet eine Reihe von Wallfahrten (z. B. nach Rom) statt. Das Gebet in den Gottesdiensten, in der Familie und privat soll gestärkt werden.

Der aktuelle Stand der Vorbereitungen, Informationen zu den Projekten, Ausstellungen, dem begleitenden Kulturprogramm, der Geschichte des Bistums und vieles mehr finden Sie im Amtsblatt Nr. 9/2006 und sind auf der neu gestalteten Homepage www.bistumsjubilaem.de abzurufen.